

Das Beispiel Marokko - Möglichkeit eines gemässigten Islam

Wo die religiöse Toleranz Realität ist

Von Lucetta Scaraffia

Während in diesen Tagen der islamische Fundamentalismus sein grausames Gesicht zeigt und den Religionskrieg verherrlicht, scheint der gemässigte Islam für viele nur eine abstrakte Hoffnung zu sein, ohne Basis, etwas, das vielleicht gar nicht existiert. Das ist ein grosser Irrtum: Der gemässigte Islam mit seiner Offenheit für die religiöse Toleranz und die Achtung der Menschenrechte ist Realität, wie es das Beispiel Marokko zeigt, wo er das Leben des Landes konkret gestaltet.

Sicherlich hat hier das zivile Zusammenleben der Religionen eine lange Tradition und wurde nicht erst gestern erfunden, im Gefolge einer von der Moderne entdeckten Toleranz. Denn hier leben jüdische Gemeinden, die ihre Herkunft bis in die Zeit der von der Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahre 70 hervorgetretenen Diaspora zurückführen. Diese Präsenz hat sich Ende des 15. Jahrhunderts verstärkt, als 1492 Juden und Muslime aus Spanien vertrieben wurden - es sei denn, sie bekehrten sich zum Christentum -, wo sie seit Jahrhunderten harmonisch zusammengelebt hatten.

Damals kamen sie gemeinsam in Marokko an und begründeten hier neu die andalusische Zivilisation. So entstand ein Zusammenleben, das keine Verknüpfungen vorsah, sondern parallele Wege, und das - abgesehen von einigen Zwischenfällen - im Grunde von allen vollkommen akzeptiert wurde.

Nicht ohne Grund trägt der König von Marokko den Titel eines „Fürsten der Gläubigen“, ein Begriff, der auch Juden und Christen einschliesst.

Diese umfassende und für die anderen Religionen offene Sicht wird ebenso von der Architektur der wunderschönen Moschee von Casablanca unterstrichen, nach Mekka die grösste der islamischen Welt. Sie wurde vor 30 Jahren vom Vater des derzeitigen Herrschers errichtet und ähnelt in ihrem Inneren einer christlichen Kathedrale, während die Emporen für die Frauen denen einer Synagoge nachempfunden sind. So erinnern im Herzen des marokkanischen Islam einige architektonische Elemente daran, dass er an der Seite der anderen beiden Religionen existiert und friedlich mit ihnen zusammenlebt.

Aber da ist noch mehr. Heute ist Marokko das einzige arabische Land, in dem es - in Casablanca - ein jüdisches Museum gibt und in dem ein Vertreter des Judentums, der Präsident der in Marokko lebenden Gemeinschaften und ehemaliger Minister, nun Botschafter des Königs für besondere Aufgaben ist. Hier brauchen sich die grossen christlichen Kirchen und Synagogen neben den zahlreichen Moscheen nicht zu verstecken, und in der Al Akhawayn-Universität - eine der wichtigsten Universitäten der arabischen Welt, gegründet vom König von Marokko und vom König Saudi-Arabiens - werden Seminare über die Schoah abgehalten.

Zur Förderung der Freundschaft hat eine Gruppe von jungen Muslimen und Juden eine Vereinigung gebildet, die zu ihren vorrangigen Zielen zum einen die Kenntnis der Schoah bei den Arabern zählt und die zum anderen den Grossvater des aktuellen Herrschers Mohammed V. als Gerechter unter den Völkern anerkennen lassen will. Ihm ist in der Tat die Verteidigung der marokkanischen Juden zu verdanken, als das Vichy Regime - das über Marokko eine Art koloniales Protektorat ausübte - sie während des Zweiten Weltkriegs verfolgen und deportieren wollte, wie das in Frankreich geschah. Unter derselben Perspektive steht auch die Imam-Ausbildung, deren Absolventen aufgrund ihrer kulturellen Bildung und ihrer Mässigung sehr gefragt sind.

Eine solide historische Basis stützt demnach die weitblickende Entscheidung Marokkos für ein Modell des Zusammenlebens der Religionen, das gut funktioniert, von der Bevölkerung unterstützt und auch von der islamischen Partei selbst akzeptiert wird und das ebenso ein Vorbild sein kann wie die Möglichkeit eines gemässigten Islam. Insgesamt das Gegenteil der extremistischen Verirrungen, die vom Phänomen des jüngsten Terrorismus hervorgerufen werden. Diese schaden vor allem dem Islam selbst, da sie Tausende von Opfern fordern.

(Orig. ital. in O.R. 9.10.2014)